

Nr.	Zeit	Dauer Seq.	Visuelle Ebene/Bildinhalt a, Ort/b, Personen, Protagonisten	Auditive Ebene Rede/Text/Kommentar/Musik/Geräusche	dramaturgische und narrative Ebene Funktion/Handlung	Besonderheiten
1	00:00- 01:29	01:29	<p>a, O Sidney</p> <p>O Versuchsraum</p> <p>O Bildschirm</p> <p>O Versuchsraum</p> <p>O Bildschirm</p> <p>O Labor, Versuchsraum</p> <p>O Bildschirm</p> <p>O Labor, Versuchsraum</p> <p>b, Prof. Allan Snyder (Universität Sidney), Biologiestudentin Alice, Assistent Prof. Snyder</p>	<p>Musik Off: Tickend (Uhr, Metronom), Glocken(Pauken)schläge, leise</p> <p>Geräusche On: Atmo</p> <p>Off-Kommentar: Im australischen Sidney scheint ein Science-Fiction-Film Wirklichkeit zu werden. In einem Labor der Universität lassen sich Freiwillige mit magnetischen Impulsen Teile des Gehirns abschalten. Der Vorher-Nachher-Test klingt zunächst banal. Man liest Sprichwörter mit eingebauten Fehlern.</p> <p>Rede On (Versuchsperson): Probieren geht über Studieren. Nicht alles, was glänzt, ist Gold ... Frauenhände ruhen nie ... Lachen ist die beste Medizin ... Andere Länder, andere Sitten ...</p> <p>Off-Kommentar: Biologiestudentin Alice ergeht es wie den meisten Probanden. Ihr Hirn spielt ihr einen Streich. Alice kennt die Wendungen so gut, dass sie fast alle richtig vorliest, selbst wenn sie falsch auf dem Monitor stehen. Nur wirklich absurde Dreher werfen sie aus der Bahn. Ansonsten hat Alice einfach nur vorgelesen, was ihr Gehirn erwartet. Prof. Allan Snyder will diesen Hirnmechanismus abschalten. An der linken Schläfe wird das Gehirn von Alice mit magnetischen Impulsen gelähmt. Wenn alles gut geht, wird Alice nach zehn Minuten jeden noch so kleinen Fehler in den Sprichwörtern erkennen. Und die ungewohnt exakte Wahrnehmung soll sie, vorübergehend, sogar kreativer machen. Wenn alles gut geht. (Zögern ...)</p>	<p>Exposition/Einleitung: Vorstellung Protagonisten und Handlungsorte.</p> <p>Musik spannend, Takt gebend. Stück: „Down and Out“ von Boozoo Bajou. Geräusche im Versuchsraum Atmo.</p> <p>Totale Flug über den Hafen von Sidney, vorbei am Opernhaus.</p> <p>N Hand mit Stoppuhr. Eine Person sitzt, liest Sprichwörter. Links und rechts neben ihr zwei Männer, einer notiert. Kamerafahrt durch den Raum. Blick auf den Monitor mit Sprichwörtern. Dann wieder Blick in den Raum und wieder Bildschirm.</p> <p>Alice bekommt eine seltsame blaue Mütze aufgesetzt. Snyder kurz im Bild, dann eine Hand an elektronischen Geräten. Eine Apparatur wird über Alice aufgebaut, die auf ihre linke Hirnseite zielt.</p> <p>Snyder sitzt beobachtend daneben. Fahrt um Versuchsaufbau mit Kabeln usw.</p>	<p>„Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Verweis auf Ungewöhnlichkeit des Themas → Spannungserzeugung visuell und auditiv. Sprecher bekannt aus Kinofilmen (z. B. Keanu Reeves).</p> <p>Beweis/Authentifizierung, das stimmt was gesagt wird → Wechsel Bildschirm und Raumansicht. Zuschauer kann sich identifizieren.</p> <p>Beginn also mit allgemeinem Beispiel, Darlegung des Sachverhaltes, Hintergrundinformationen.</p> <p>EXPERIMENT. Aufbau wird genau gezeigt.</p>

2	01:29 – 03:13	01:44	<p>REIHENTITEL: Expedition ins Gehirn</p> <p>O u. O.</p> <p>TITELBLENDUNG II: Expedition II: Der Einstein-Effekt b, Personen noch namentlich unb. bis auf Prof. Allan Snyder (Universität Sidney)</p>	<p>Musik Off: Tickend (Metronom?), Glocken(Pauken)schläge lauter, dazu: Rasseln, Ticken setzt aus, dafür Tamburin.</p> <p>Off-Kommentar: Das menschliche Gehirn ist das geheimnisvollste Stück Materie auf Erden. Je mehr man darüber weiß, desto magischer scheint das ganze System. Doch erst jetzt, im 21. Jahrhundert, können Wissenschaftler mit neuen Techniken die ersten Geheimkammern in unseren Köpfen öffnen und dem komplexen System aus hundert Milliarden Nervenzellen beim Denken zusehen. Zu den faszinierendsten Untersuchungsobjekten gehört eine kleine Gruppe von rätselhaften Ausnahmetalenten, genannt Savants: die Wissenden. Sie multiplizieren fünfstellige Zahlen im Kopf, können zwölftausend Bücher auswendig oder jede Melodie nach einmaligem Hören am Klavier nachspielen. Mehr als die Hälfte der Savants sind Autisten. Andere entwickeln ihre übermenschlichen Gaben erst nach Hirnverletzungen. Jetzt fragen Experten in aller Welt: Steckt etwas davon auch in jedem von uns? Macht erst ein Defekt den Menschen zum Genie? Waren die größten Köpfe der Vergangenheit Autisten? Von Newton über Mozart bis zu Albert Einstein?</p>	<p>Vorspann/Intro:</p> <p>Harter Schnitt aus dem Versuchsraum in Anim. dunkles Bild mit schwarzen Köpfen, die sich gegenüberstehen. Helle Lichteinschlüsse, die sich stetig verändern, Köpfe drehen sich. Titel wird darüber gelegt. Aufnahmen von skelettierterm Schädel, auf dem Linien eingezeichnet sind. Bild dann dreigeteilt. In der Mitte immer Schädel oder Gehirne (auch Archivaufnahmen vermutlich). Anim. Umherfliegender Formeln und Zahlen, die sich über das Bild legen. Röntgenaufnahmen, CT-Aufnahmen.</p> <p>Kopf in CT, Forscher vor Aufnahme aus CT, T von CT. Langsam werden Protagonisten eingeblendet. Ein erwachsener Mann und ein Junge. Erst unscharf, dann immer schärfer. Drehen sich zueinander wie die schwarzen Köpfe von vorher. Zeichnung von Gebäuden, Linien. Hinweis auf den „Zeichner“ der noch kommen wird. Kinderhände am Klavier in SLOW. Ein Mann beim Lesen in FAST. Dabei fliegen immer schnelle animierte Zahlen über den Bildern. Ein man in einer Menschenmasse auf der Straße FAST.</p>	<p>Spannungsaufbau. Musik wird lauter um noch mehr Spannung zu erzeugen. „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Nur Musik zu hören, sonst nichts → Spannung.</p> <p>Text sehr spannend gestaltet. Viele Hintergrundinformationen.</p> <p>Nicht natur. Farbgr.</p> <p>FRAGEN.</p> <p>Verbildlichung. Überblendungen, hat alles etwas „Zauberhaftes“.</p> <p>Titel verschwimmt immer wieder, wird mal deutlicher, mal weniger.</p>
---	---------------	-------	---	--	---	--

3	03:13 – 05:42	02:29	<p>a, O Heli-Landeplatz</p> <p>O Im Heli</p> <p>O Gebäude innen</p> <p>O Büro/Arbeitszimmer</p>	<p>Musik Off: Tickend (Metronom?), Glocken(Pauken)schläge lauter, dazu: Rasseln, Ticken. alles sehr leise. Geräusche On: Kaum zu hören, evtl. leise Atmo? Off-Kommentar: Stephen Wiltshire ist ein Star unter den Savants. Sein Spitzname: Living camera. Die lebende Kamera. Stephen ist Autist. Er lebt in seiner eigenen Welt, Kommunikation fällt ihm schwer. Erst mit fünf sprach er seine ersten zwei Worte: Stift und Papier. Doch mit elf Jahren zeichnete er nach einem einzigen Hubschrauberflug über London ein exaktes Luftbild der Innenstadt. Damals stimmte sogar die Zahl der Fenster in allen größeren Gebäuden. Für diesen Film haben wir die lebende Kamera in Rom getestet. Stephen hat die Ewige Stadt noch nie aus der Luft gesehen. Nach nur 45 Minuten Flugzeit soll er ein 5 Meter breites Panoramabild des historischen Stadtkerns zeichnen, ohne einen einzigen weiteren Blick auf Rom. Stephen hat dafür drei Tage Zeit. (Pause)</p> <p>Drei Tage lang muss Stephen Tausende von Details im Kopf behalten. Den Verlauf der verwinkelten Gassen. Unzählige Kuppeln. Jede Säule und jeden Fensterbogen der großen Sehenswürdigkeiten. Vom Pantheon über den Petersdom bis zum Colosseum. (Pause) Keiner von uns hätte zu Beginn hohe Wetten abgeschlossen, dass es Stephen in den nächsten drei Tagen gelingen wird, Rom aus dem Kopf zu zeichnen. Fünf Meter Papier können erschreckend leer aussehen. Seine Schwester Annette, ohne die Stephen nie in fremde Städte reist, ist da optimistischer.</p> <p>(Off) On (Annette): Er zeichnet alles auf, wie ein Videorekorder. Selbst Details, die wir automatisch als unwichtig aussortieren. Und wie ein Videorekorder kann er zurückspulen, abspielen, was er gerade braucht und schon ist es auf Papier. Rede On (Prof. Elkhonon Goldberg, Universität</p>	<p>Ausdifferenzierung Stephen Wiltshire:</p> <p>Musik spannend wie gehabt. „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Geräusche kaum zu hören.</p> <p>Ein Helikopter landet. Stephen steigt ein, verschiedene Menschen um ihn herum. Schnallt sich an.</p> <p>Geräusche werden deutlicher, Startgeräusche Hubschrauber (Rauschen), dann wieder leiser, verschwinden. Man sieht den Piloten von hinten, aus Steves Sicht. Dann T vom Hubschrauber, wie er davonfliegt. Dann wieder Hubschrauber innen mit Stephen, der wie ein kleines Kind vor Freude ganz aufgeregt ist. Blick über die Landschaft vom Hubschrauber aus. Verschiedene Einstellungen verschiedener Orte und Bauten, über die hinweggefliegen wird.</p> <p>Musik wieder, wenn Kommentar aussetzt, lauter ... Passende Gebäude zur auditiven Ebene werden gezeigt. Musik wird aufdringlicher, spannender, Trommeln kommen dazu, Rasselgeräusche ... Hubschrauber von außen aufgenommen, wie er über Rom hin und herfliegt. Ein Raum mit einer großen Leinwand. Untersicht Stephen, wie er auf die Leinwand zuläuft. „Verschwinde“-Effekt beim darauf zugehen.</p> <p>Annette im Vordergrund, hinter ihr zeichnet Stephen an der Leinwand. Musik läuft dabei immer weiter im Hintergrund mit.</p> <p>Harter Schnitt in Büro. EXPERTE.</p>	<p>Konkretes Beispiel.</p> <p>„Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Insgesamt kurze Sätze.</p> <p>„WIR haben getestet!“ aber auch Offenlegung, dass es ein Film ist und mit welchen Mitteln hier gearbeitet wird.</p> <p>WETTE.</p> <p>Neuer Protagonist: Stephens Schwester.</p> <p>Einblendung Name im gleichen Textstil, wie Titleinblendung.</p> <p>Einblendung Name im</p>
---	---------------	-------	---	--	---	--

[illegible]

			<p>O Außen vor Gebäude</p> <p>O Innen Gebäude</p> <p>O Büro/Arbeitszimmer</p> <p>b, Dr. Darold Treffert (Wisconsin Medical Society), Assistent Dr. Treffert</p>	<p>Off-Kommentar: Für die Medical Society in Madison, Wisconsin betreut Darold Treffert die wichtigste Internetseite zum Thema Savants. Ärzte, Wissenschaftler, Eltern und Betroffene schicken Darold und seinem Kollegen Drew Castle E-Mails aus aller Welt. Gerade erst haben sie von neuen Savant-Talenten in Taiwan erfahren, darunter ein Rechen-Savant, der jeden vorbeifahrenden Zug am Geräusch erkennt und bei Autozügen sagen kann, wie viele Fahrzeuge sie geladen haben. Auf der Website werden auch die Savant-Stars porträtiert, denen Sie auf dieser Expedition ins Gehirn noch begegnen werden. Alonzo Clemens kann in wenigen Minuten exakte Tierfiguren aus Ton formen, aber kaum einen vollständigen Satz. Matt Savage wiederum erträgt als Autist den normalen Schulalltag nicht und muss zu Hause unterrichtet werden. Die Jazz-Legenden Chick Corea und Dave Brewbeck aber halten ihn für ein Jahrhunderttalent ... am Klavier. Rede On (Dr. Darold Treffert, Wisconsin Medical Society): Wenn man sich die Savants anschaut, ist man ganz schnell beim Thema Wunderkind oder Genie. Was unterscheidet einen Savant von einem Hochbegabten? Und was Hochbegabte von normal begabten Menschen?</p>	<p>Blick über einen See, viel Grün Schwenk zu einem Gebäude, zu Fenstern.</p> <p>Zwei Personen in einem Raum, einer vor einem PC, N-Aufnahmen, dann große Leinwand mit Homepage.</p> <p>Man sieht verschiedene Personen auf der Homepage, dann wieder Blick auf die Experten, wie sie diskutieren.</p> <p>Im Hintergrund ein Fernseher mit Aufnahmen von unbekannter Person.</p>	<p>Ortsangabe durch Off-Kommentar.</p> <p>DIREKTE ANSPRACHE. Titelwiederholung.</p> <p>Vorstellung (kurz) aller Haupt-Protagonisten.</p> <p>Funktion im gleichen Textstil, wie Titeleinblendung. EXPERTE/FRAGEN.</p>
6	08:13 – 11:53	03:40	<p>O u. O.</p>	<p>Musik Off: verändert sich, jazzig (passt zum Protagonisten) Matt Savage ist genau das, wonach er aussieht: ein Wunderkind. Der Harry Potter unter den Savants. Doch als Kleinkind bekam er bei den kleinsten Geräuschen Schreikrämpfe und nicht einmal seine Mutter dürfte ihn anfassen. Die Diagnose des Kinderarztes: Matt sei stark autistisch, lebenslang. Matts Eltern aber fanden eine Therapie. Mit sechs gesteht Matt seiner Mutter: Mein Kopf besteht aus mathematischen Problemen. Wenig</p>	<p>Ausdifferenzierung Matt Savage:</p> <p>Musik Stück: „Camioux“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Matt von der Seite, Anim. Zahlen und Noten (weiß) laufen durch das Bild. Fahrt um seinen Kopf.</p>	<p>„Camioux“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Nicht natur. Farbg. (bläulich). Vergl. Mit Harry Potter (jedem Bekannt) Identifizierung (Kind).</p> <p>Welche Therapie? Unklar.</p>

			<p>später entdeckt Matt die Logik der 88 Tasten eines Klaviers. Über Nacht bringt er sich das Spielen bei. Sechs Monate Später beherrscht er Schubertsonaten, seit er sieben ist, komponiert er Jazz. (Pause).</p> <p>In NY berühmtesten Jazzclub tritt Matt Savage am Vorabend seines 13-ten Geburtstages auf.</p> <p>Geräusche On: Atmo setzt ein, Straßenlärm, dann: Fast alles, was er heute im Birdland spielt, hat er selbst komponiert. Auch El Fuego: das Feuer.</p>	<p>Flug über dem nächtlichen NY, dann Straßen, Eingang vom Birdland-Club.</p>	
		O NY, außen			
		O NY, Innen Birdland		<p>Vorspiel von Matt. Erst Blick von außen in den Raum, dann Schnitt innen rein. Matt sitzt neben einem Bassisten und Schlagzeuger am Klavier auf der Bühne. N Hände, die über Tastatur flitzen, N Gesicht, N Schlagzeug dann T, aber auch schnelle Schnitte.</p>	<p>Dem Talent von Matt kann lange Zeit gelauscht werden.</p>
		O u. O.	<p>Rede (Off) On (Diane Savage, Mutter von Matt): Matt sagt, die Musik sei einfach in ihm und er müsse Klavierspielen nicht üben. Wenn wir ihm sagen, dass er seine Technik verbessern muss, sieht er das schon ein, aber die Musik, sagt er, ist einfach da.</p> <p>Musik geht wieder in On.</p>	<p>On-Musik wird zu Off-Musik. Läuft über Interview weiter.</p>	<p>Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung.</p>
		O NY, Birdland	<p>Off-Kommentar: Zum Jazz kam Matt wegen eines Fehlers bei einer Schubersonate. Als seine Klavierlehrerin darauf hinwies, beharrte Matt darauf, dass seine Version besser sei und so beschloss Matt, lieber selbst zu komponieren. Und zwar Jazz. Als er sieben war, erschien Matts erste CD. (Pause)</p>	<p>Matt beim Spielen im Club.</p>	
		O Büro/Arbeitszimmer	<p>Musik geht über in Off. Rede On (Dr. Darold Treffert, Wisconsin Medical Society): Matt hat ein inneres Wissen über Musik, das weit über das hinausgeht, was er je gelernt hat. Von hochbegabten Savants wie Matt habe ich gelernt, dass sie, und ich glaube wir alle, mit einer Art vorinstallierter Software auf die Welt kommen. Das kann der Musik-Chip sein, der Sprachen-Chip oder der Mathematik-Chip, auf dem schon jede Menge Wissen gespeichert ist.</p>	<p>Vorspiel von Matt.</p>	<p>EXPERTE.</p>
		O NY, Birdland	<p>Musik geht wieder in On. (Pause) Off-Kommentar: Matts Auftritt im Birdland begeistert nicht nur seine Mutter Diane und zwei Neurologen, die eigens aus Washington angereist sind, um Matt für</p>	<p>Matt beim Spielen im Club.</p>	<p>Offenlegung Vorgehen: Matt wird für diesen Film getestet.</p> <p>Bekannte Persönlichkeit.</p>

			b, Matt Savage, Diane Savage, Dr. Darold Treffert (Wisconsin Medical Society)	diesen Film zu testen, sonder auch Jazz-Liebhaber und Filmstar Robert De Niro.	Blick ins Publikum mit Robert De Niro, Applaus.	
7	11:53 – 12:49	01:56	O u. O. O u. O.	Musik Off: ändert sich, Klavier spannend, Flöten. Was Menschen zu Genies macht, beschäftigt menschliche Gehirne nicht erst seit Isaac Newton das Gesetz der Schwerkraft aufstellte und mit einem Geniestreich die Geschichte veränderte. Denkmäler in aller Welt erinnern ehrfürchtig an solche Giganten. Denkmäler in aller Welt erinnern ehrfürchtig an solche Giganten. Seit Jahrhunderten suchen Wissenschaftler in den Schädeln Verstorbener nach der Substanz, die es Menschen erlaubt, große Ideen in großen Werken festzuhalten. Man zählte Hirnwindungen und vermaß Kopfinhalte und fand bei Einstein vergrößerte Scheitellappen, bei Lenin ungewöhnlich viele Pyramidenzellen. Erklärt hat das alles wenig. Erst die verblüffenden Fähigkeiten der Savants brachten Forscher in aller Welt auf eine ungewöhnliche Idee. Beruhet die Kreativität von Genies vor allem auf exakter Wahrnehmung? Die alle Stereotypen und Konventionen ignoriert? Musik leiser.	Musik Stück „Chicken Fat Lady“ von Thomas Newman. Negativaufnahme Statue Isaac Newton. Negativbild eines Schädels, Überblendung Statue, Überblendung Negativ Gehirn in einem Glas.	„Chicken Fat Lady“ von Thomas Newman. Hintergrundinformationen, Geschichte. Ungewöhnlich Idee! FRAGEN.
8	12:49 – 15:05	02:16	O Büro/Arbeitszimmer O Uni Sidney, Gebäude außen und	Rede On (Prof. Allan Snyder, Universität Sidney): Kreativität ist ein Akt der Rebellion, schon von der Definition her. Sie müssen ausgesprochen subversiv sein, um Grenzen zu übertreten und Konventionen über den Haufen zu werfen, oder nicht? Wenn jeder akzeptiert was Sie tun, gehören Sie mit Sicherheit nicht zur Avantgarde, sondern bewegen sich auf ausgetreten Pfaden. Wenn jeder akzeptiert was ich tue, mache ich irgendwas falsch. Dann könnte ich mich gleich an den Strand legen. Musik Off wird lauter. Off-Kommentar:	 Musik Stück „On the Plume“ von Thomas Newman. Snyder läuft mit einem Gymnastikball umher,	Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung. Rekurrenz auf Anfang. Bezieht sich selbst mit ein. EXPERTE, sagt von sich selbst, dass er umstritten ist. „On the Plume“ von Thomas Newman.

		innen	<p>Der Campus der Universität von Sidney gehört zu den wenigen Orten, wo Prof. Allan Snyder kaum noch Aufsehen erregt. Egal wie sehr er sich bemüht die eingefahrenen Muster unserer Wahrnehmung zu durchbrechen. Unter konservativen Gehirnforschern gilt der gelernte Physiker, gelinde gesagt, als exzentrisch. Seine Theorien waren so lange umstritten, bis sie von anderen Kollegen untermauert wurden.</p> <p>Vereinfacht gesagt, sagt Snyder: Savants sehen die Welt, wie sie wirklich ist und nicht wie wir durch das Raster unserer bisherigen Erfahrungen.</p> <p>Offenbar funktionieren bei Savants die Filtersysteme nicht, mit denen unser Gehirn Wichtiges von Unwichtigem unterscheidet. Dieser Gehirndefekt ist für Snyder der Schlüssel zu herausragender Kreativität.</p> <p>Musik ändert sich: wieder Stück vom Beginn</p> <p>Musik Off:</p> <p>Tickend (Metronom?), Glocken(Pauken)schläge laut</p> <p>Off-Kommentar:</p> <p>Mit TMS, mit transkranieller Magnetstimulation will Snyder in seinem Labor in Sidney die Filtersysteme in unseren Köpfen abschalten. So kann er gezielt bestimmte Regionen der Großhirnrinde für zehn bis 20 Minuten außer Gefecht setzen. Da einige Savants ihr Fähigkeiten erst nach einer Verletzung des linken Schläfenlappens entwickelt haben, hat Snyder auch das Gehirn von Alice genau an dieser Stelle mit magnetischen Impulsen bombardiert.</p> <p>Rede On (Alice):</p> <p>Probieren geht über Studieren ... Lachen ist ist die beste Medizin ...</p>	<p>dribbelt ihn.</p> <p>Totale Campusgelände, viel Grün, laufender Snyder, Trick Snyder mehrfach zu sehen.</p>	
		O Uni Sidney, Gebäude innen		<p>Außenansicht Gebäude, Fahrt auf Gesicht Snyder N, dann Fahrt auf ihn zu auf dem Ball sitzend, an ihm vorbei.</p> <p>Snyder Trägt Ball Treppe hoch.</p> <p>N Goyle.</p> <p>Snyder geht an ihm vorbei.</p>	<p>Umstritten.</p> <p>Ind. Zitat Snyder.</p> <p>Gehirndefekt als Schlüssel zu herausragender Kreativität.</p>
		O Versuchsraum		<p>Musik Stück „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Versuchsraum, man sieht wieder Alice.</p> <p>Alice hat immer noch blaue Kappe auf, man hört den Magnet ticken.</p> <p>Snyder und anderer Mann blicken auf Monitore, drehen an Knöpfen, nehmen Alice die Kappe ab.</p>	<p>„Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p> <p>Versuch.</p>
		O Bildschirm Im stetigen Wechsel mit O Versuchsraum		<p>Alice liest wieder von einem Monitor</p> <p>Sprichwörter ab.</p> <p>Abwechseln Alice Gesicht und der Inhalt des Monitors zu sehen.</p> <p>Im Hintergrund: Gemäuer des alten Gebäudes.</p>	
		O Uni Sidney, Gebäude Innen	<p>Rede On (Prof. Allan Snyder, Universität Sidney):</p> <p>Das doppelte die ignoriert eigentlich jeder. Vor der transkraniellen Magnetstimulation haben beide Testpersonen fast keinen dieser Fehler bemerkt aber danach haben sie die meisten gefunden.</p>		
		b, Prof. Allan Snyder (, Universität Sidney), Biologiestudentin Alice			

9	15:05 – 18:00	02:55		<p>Musik wird schlagartig wieder lauter.</p> <p>Off-Kommentar: Aus der Luft betrachtet scheinen wir Zeichen-Savant Stephen Wiltshire auf eine unmögliche Mission geschickt zu haben. Nach 45 Minuten Flug hat er jetzt noch 48 Stunden Zeit, ein fünf Meter langes Panorama von Rom zu zeichnen, aus dem Gedächtnis. Normalerweise überwältigt uns bereits der Anblick von Rom. Vielleicht gelingt es uns für den Augenblick des Sehens, die Kreativität und den Schöpfergeist zu erfassen, mit denen das Gesamtkunstwerk der Ewigen Stadt über die Jahrhunderte erschaffen wurde.</p> <p>Geräusche On: kurz Atmo Heliflug. Aber keiner von uns könnte sich merken, wie viele Fenster ein Gebäude hat, oder wie viele Säulen der Petersdom. Nur Stephen sieht Rom wie ein Fotoapparat. Aber wird sein Gedächtnis tatsächlich ausreichen, eine detailgenaue Ansicht der gesamten historischen Innenstadt zu zeichnen? Das Erstaunliche: Stephen beginnt, wie wir alles begonnen hätten. Mit dem Petersdom. Aber er macht keine Skizze, keine vorläufige Einteilung des Bildes, fast so, als würde das Panorama längst in seinem Kopf existieren. Mit allen Proportionen, allen Straßenzügen, allen Details.</p> <p>Musik erzeugt immer wieder Spannung, Takt gebend, tickend, dazwischen lauter.</p> <p>Rede (OFF) On (Prof. Michael Fitzgerald, Trinity College Dublin): Van Gogh war aus genau demselben Grunde ein Genie. Er hatte diese enorme Fähigkeit zur Visualisierung. Menschen mit Asperger-Syndrom sind unglaublich visuelle Menschen. Sie sind extrem farbpfindlich und sie können Farben und Landschaften viel klarer sehen als Menschen ohne diese künstlerische Gabe.</p> <p>Musik Off verändert sich: schneller.</p> <p>Off-Kommentar: Stephen Wiltshire wird inzwischen auf der Straße erkannt, seine Bilder werden in Galerien</p>	<p>Flug, Vogelperspektive Rom. Rückkehr zu Stephen, Stadtansichten, Heli von außen.</p> <p>Stephen blickt aus dem Heli.</p> <p>Stephen an der Leinwand. Macht Fortschritte, Petersdom ist bereits gezeichnet.</p> <p>Interviewsituation.</p> <p>Musik Stück „On the Plume“ von Thomas Newman. Ausdifferenzierung Stephen. N Stephen, ähnlich wie bei Matt vorher, Zeichnung fliegen anim. durch das Bild, Fahrt um seinen Kopf.</p>	<p>Rückkehr zu Stephen. Unmögliche Mission, 48 Stunden Zeit Panorama zu zeichnen.</p> <p>Frage, Vergleich mit „allen“.</p> <p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung.</p> <p>„On the Plume“ von Thomas Newman.</p> <p>Nicht natur. Farbgebung, alles außer Stephens Kopf sehr hell.</p>
---	---------------	-------	--	---	--	--

			<p>O u. O. Raum mit Panorama</p> <p>b, Stephen Wiltshire, Prof. Michael Fitzgerald (Trinity College Dublin), Annette Wiltshire</p>	<p>ausgestellt, Mit der Bewunderung wildfremder Menschen ist er selbstständiger geworden und hat seine Obsession erweitert. Statt Autos und Architektur, malt inzwischen auch Motive aus Fernsehserien und Menschen. Mit Vorliebe: Blondinen. Das Einzige, was er hasst, sind abstrakte Diskussionen über Kunst.</p> <p>Für Stephen bleibt die Tower-Bridge immer die Tower-Bridge. Als Klein-Stephen zu Zeichnen anfang, war er Schüler auf einer Sonderschule für geistig zurückgebliebene Kinder im Stadtteil Fulham. Die Jurys von Zeichenwettbewerben, die Stephen damals regelmäßig gewann, wollten lange nicht glauben, dass die Beiträge tatsächlich von einem Kind gezeichnet waren. Stephen hat von Anfang an perspektivisch korrekt gezeichnet, perfekt bis ins Detail.</p> <p>Rede (OFF) On (Annette Wiltshire, Schwester von Stephen): Steven sieht Sachen, die Sie gar nicht bemerken würden. Sie gehen dann zurück und sagen: Ach Gott, stimmt, das hab ich gar nicht bemerkt. War das Haus immer schon da? Manchmal wohnen Sie jahrelang irgendwo und wissen gar nicht, dass um die Ecke ein Kiosk ist, der da seit 15 Jahren ist. Steven entgeht so etwas nie.</p> <p>Musik Off: ändert sich.</p>	<p>Archivbild: Stephen als Kind (Foto), versch. Bilder, Zeichnungen von Stephen.</p> <p>Interviewsituation.</p>	<p>Humor.</p> <p>Verdeutlichung seines Könnens.</p> <p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung. Direkte Ansprache.</p>
10	18:00 – 20:53	02:53	<p>O u. O. (Park?)</p> <p>O Körperinneres</p>	<p>Geräusche On: Atmo Park, lachen.</p> <p>Off-Kommentar: Diesen Schwindel kennen Sie auch. Wenn ich mit meinem Sohn Joe nach dem wilden Kreiseldrehen stehen bleibe, scheint sich die Welt in die entgegengesetzte Richtung zu drehen. Das jedenfalls meldet unser Gehirn an unser Bewusstsein, weil es, mal wieder, voreilige Schlüsse zieht.</p> <p>Wie bei eigentlich Allem, was wir tun. Über mein Rückenmark laufen motorische Signale ein, die genau wie meine Augen melden: Ich stehe. Doch die Flüssigkeit in Meinen Gleichgewichtsorganen</p>	<p>Kommentator dreht sich im Kreis, hält Kamera in der Hand, dann sieht man, wie er seinen Sohn im Kreisel dreht.</p> <p>Kamera imitiert Schwindelgefühl. CGI Körperinneres, Rückenmark, Reiz wird weitergeleitet.</p>	<p>Direkte Ansprache. Personalisierung.</p> <p>Personalisierung.</p>

				<p>in den Ohren schwappt noch. Mein Gehirn schließt daraus: ich bewege mich noch, merke das aber nicht, weil sich die Welt exakt in die andere Richtung dreht.</p> <p>Und genau das sehe ich, wenn mir schwindelt. Ähnliche Kurzschlüsse zieht auch Ihr Gehirn ständig. Ganz ehrlich: Sind Ihnen die leeren Bierfalschen auf dem Kühlschrank in meinem Kreuzberger Atelier aufgefallen? Finden Sie meine Bilder vielleicht doch ein bisschen bunt? Bin ich Ihnen eher sympathisch oder suspekt?</p> <p>Auch wenn Ihnen gerade nicht schwindlig ist. Während Sie diesem Programm zuschauen, verarbeitet Ihr Gehirn weit mehr Informationen, als Ihr Bewusstsein mitbekommt. Jeder von Ihnen sieht und hört etwas anderes. Nämlich das, was Ihr Gehirn aus den eingehenden Signalen herausfiltert. Natürlich arbeiten dieselben Filter auch in meinem Kopf und Sie können sich das anschauen, weil man mich für diese Reihe in einen Tomografen geschoben und die Daten animiert hat.</p> <p>Was Sie sehen, ist also wirklich MEIN Gehirn. Mein Rückenmark endet im Stammhirn, darüber der Knubbel meines Kleinhirns, darüber die Großhirnrinde, Sitz meines Bewusstseins und im Inneren das limbische System, Sitz meiner Gefühle. Aus dem Stirnlappen der Großhirnrinde kommen alle Ideen, Pläne, komplexe Sprache und mein Gewissen. Teile des Schläfenlappens verwalten mein Langzeitgedächtnis und sagen mir, wer ich bin. Der Scheitellappen koordiniert gezielte Bewegungen. Hinterhaupts- und Schläfenlappen analysieren, was ich sehe und höre.</p> <p>Rede (OFF) On (OFF) (Prof. Gerhard Roth, Universität Bremen):</p> <p>Was man neurobiologisch herausgefunden hat, ist, dass Kreativität im Wesentlichen eine Funktion von neuronalen Netzwerken im Stirnhirn ist und dass diese Netzwerke sehr stark von dem anregenden Stoff Dopamin abhängen.</p> <p>Je höher der Dopamin-Stoffwechsel in diesem Stirnhirnetzwerken, desto kreativer werden Leute. Das lässt sich relativ einfach erklären, dadurch, dass diese Stirnhirnetzwerke Zugriff zum Langzeitgedächtnis haben, das vor allem in hinteren Teil des Gehirnes sitzt. Das heißt, Ideen,</p>	<p>CGI Gehirn/Kopf.</p> <p>Kommentator in seinem Atelier (Überblendung).</p> <p>Direkte Ansprache über Kommentar.</p> <p>Kamerafahrt durch das Atelier, im Hintergrund Gash, Fahrt auf ihn zu, er zeichnet. N Farben mischen.</p> <p>CGI Gehirn/Kopf – Animation.</p> <p>Verschiedene Gehirnbereiche werden hervorgehoben durch verschieden Farben.</p> <p>Interviewsituation.</p> <p>CGI Gehirn/Kopf – Animation.</p>	<p>Fragen, Frage, Fragen. Direkte Ansprache, Sie schauen diesem Programm zu, IHR Gehirn verarbeitet Informationen.</p> <p>Tomografie Offenlegung der Vorgehensweise.</p> <p>Vertiefung des Inhalts, Erklärung.</p> <p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titeleinblendung. Experte.</p> <p>„Einfache“ Erklärung.</p>
		O Atelier				
		O u. O. Gehirn				
		O Büro				
		O u. O. Gehirn				

			b, Ben Gash, Prof. Gerhard Roth (Universität Bremen)	Inhalte, Vorstellungen, die vorher unverbunden waren, werden jetzt im angeregteren Zustand zusammengebracht. Ideen, die niemand vorher gedacht hat, werden jetzt gedacht. Musik Off ändert sich: jazziger.	Musik Stück: „Camioux“ von Boozoo Bajou.	„Camioux“ von Boozoo Bajou.
11	20:53 – 24:37	03:44	<p>O NY, Straße</p> <p>O u. O.</p> <p>O Büro</p> <p>O Klaviergeschäft</p>	<p>Off-Kommentar: Nach nur einem Tag in NY ist Matt Savage in der Lage, die Stimmung der Stadt am Klavier zu improvisieren. Aber nur an der Hand seiner Mutter, kann er die Flut der Eindrücke bewältigen, ohne in Panik zu geraten, egal ob in Manhattan oder zu Hause in New Hampshire. Matt steht jeden Tag mitten im Chaos. Mathematik und Musik beruhigen sein Gehirn, denn beide gehorchen einer inneren Logik. Auch sein Spielzeug zu Hause ist manisch exakt geordnet. Banale Alltagsdinge aber machen ihn ganz konfus.</p> <p>Rede On (Diane Savage, Mutter von Matt): Als Matt in die Vorschule kam, hatten wir gleich am zweiten Tag einen Anruf von der Schulleitung. Man sagte uns nur: Holen Sie sofort Ihren Sohn ab, wir kommen mit ihm nicht klar, er ist hiermit offiziell der Vorschule verwiesen. Da wurde uns mit einem Schlag klar: Irgendwas stimmt nicht mit Matt.</p> <p>Rede On (Prof. Michael Fitzgerald, Trinity College Dublin): Stellen Sie sich vor, man würde Sie heute in Peking aussetzen. Sie könnten die Schilder nicht lesen, die Sprache nicht verstehen. Sie wären völlig verwirrt, Sie würden sich fühlen wie ein Außerirdischer. Und genauso fühlen sich Menschen mit Asperger-Syndrom. Sie sind Außerirdische in der sozialen Welt und deshalb fliehen Sie in die Welt der Physik, der Mathematik, der Musik.</p> <p>Musik On: Matt am Klavier. Geräusche On: Atmo</p> <p>Off-Kommentar: An guten Tagen merkt man Matt heute kaum noch</p>	<p>Ausdifferenzierung Matt: Straße mit Taxis, Kamera schwenkt auf Matt mit seiner Mutter, stehen inmitten von Passanten, laufen Herum, Matt an der Hand seiner Mutter.</p> <p>Interviewsituation.</p> <p>Interviewsituation.</p> <p>Matt an einem Klavier von vielen, spielt, Kamerafahrten um ihn herum.</p>	<p>Matt Savage.</p> <p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung.</p> <p>Experte. Direkte Ansprache.</p> <p>Einfacher Vergleich.</p>

			<p>O u. O.</p> <p>O Klaviergeschäft</p> <p>b, Matt Savage, Diane Savage, Prof. Michael Fitzgerald (Trinity College Dublin)</p>	<p>an, dass er anders ist, aber seine Eltern kennen die anderen Tage. Matt geht nach wie vor nicht zur Schule, sondern wird zu Hause unterrichtet, gemeinsam mit seiner ebenfalls autistischen Schwester. Dabei ist Lernen für ihn ein Kinderspiel. Er behält einfach alles, es muss ihn nur interessieren. Von allen Achterbahnen der Welt kennt er jede Kurve, jeden Steilheitsgrad, einfach Alles. Von Disneyland bis Soltau.</p> <p>Rede On (Diane Savage, Mutter von Matt): Alles, was Matt kann, hat er sich selbst beigebracht. Er ist gut in Geografie, spitze in Mathe, er weiß Alles über Achterbahnen, er liest etwas, saugt es auf und behält es einfach.</p> <p>Rede On (Matt Savage): Wenn Sie mich bitten würden, eine Achterbahn zu improvisieren, würde ich in etwa das hier machen. X Ist eine ganz besondere Bahn. Sie steht in Six flags magic mountain bei Los Angeles. Der erste Anstieg geht bei X nicht vorwärts, sondern rückwärts.....</p> <p>Interviewer: Und wie hoch war die größte Achterbahn, die du selbst je gefahren bist?</p> <p>Rede On (Matt Savage): Zwölf Meter ... Naja, ich bin halt kein Achterbahnfreak, also, ich studiere lieber Achterbahnen, ich fahr da nicht drauf ...</p> <p>Musik Off verändert sich: spannendes Klavier, Bläser.</p>	<p>Interviewsituation.</p> <p>Interviewsituation, Matt spricht selbst. Improvisiert Achterbahn am Klavier. Abwechseln erzählt Matt, dann sieht und hört man ihn bei der Improvisation.</p> <p>Frage an Matt, man sieht aber Interviewer nicht.</p> <p>Musik Stück „Chicken Fat Lady“ von Thomas Neumann. Schwarzblende.</p>	<p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung.</p> <p>Personalisierung.</p> <p>„Chicken Fat Lady“ von Thomas Neumann.</p>
12	24:37 – 26:51	02:14	<p>O Bibliothek</p> <p>A Fotos Einstein</p>	<p>Off-Kommentar: In den Bücherschluchten des Trinity College in Dublin hat der Autismus-Experte Prof. Michael Fitzgerald eine provozierende Theorie entwickelt. Er hat Biografien von Berühmtheiten untersucht, denen überragende Kreativität bescheinigt wird. Fitzgeralds These: eine illustre Reihe von Genies, angefangen mit Albert Einstein, zeigt zum Teil deutliche Zeichen</p>	<p>Jemand kommt einen langen Gang mit vielen Büchern entlang (Obersicht), dann Normalsicht, trägt Bücher mit sich herum, geht Treppen hinauf.</p> <p>Archiv: Fotos Einstein, geht über in Anim. verschiedener Fotos verschiedener Genies,</p>	<p>Provozierende Theorie.</p> <p>„Verdächtige“. Aufzählung, Beispiele,</p>

			<p>O Bibliothek</p> <p>O Büro</p> <p>b, Prof. Michael Fitzgerald (Trinity College Dublin)</p>	<p>des Asperger-Syndroms, einer milden Variante des Autismus. Newton, Mozart, Beethoven und Freud gehören zu Fitzgeralds Galerie von Verdächtigen. Aber auch Alfred Hitchcock und Andy Warhol. Für Fitzgerald steht fest: Bei allen Genies ist das Gleichgewicht zwischen linker und rechter Hirnhälfte gestört. Ihre sozialen Fähigkeiten waren auffällig schwach. Ihre Obsession für Logik und Systematik dagegen umso stärker. Genauso hat der Wiener Kinderarzt Hans Asperger 1944 die nach ihm benannte Form des Autismus beschrieben. Der Übergang zum weltfremden, schrulligen Wissenschaftler ist dabei fließend. Neben den typisch autistischen sozialen Defiziten zeigten alle Genies jedoch eine herausragende Intelligenz. Einstein und Mozart waren vielleicht keine Savants, doch genau wie die Savants, profitieren auch Genies von einer Fehlschaltung im Gehirn. Die einzelnen Hirnmodule sind bei ihnen weniger gut vernetzt. Fitzgerald ist überzeugt, dass erst dieser Defekt Einstein zum Genie machte.</p> <p>Rede (Off) On (Prof. Michael Fitzgerald, Trinity College Dublin): Einstein war der kreativste Geist der vergangenen hundert Jahre. Als man sein Gehirn untersuchte, fand man deutlich mehr Zellen im Scheitellappen. Das hat seinen inneren Prozessor vergrößert wie bei einem Computer. Einer der Gründe, warum Einstein so kreativ war. Der andere Grund, und er hat das selbst oft betont, er sagte er sei immer ein Kind geblieben, er habe die Dinge mit den Augen eines Kindes gesehen, das heißt bis ins letzte Detail exakt, statt auf gewohnte Perspektive reinzufallen.</p> <p>Musik Off verändert sich: Metronom, tickend wie am Anfang.</p>	<p>versehen mit jeweiligen Namen. „Galerie von Verdächtigen“.</p> <p>Wieder Bücherschluchten, gleicher „Verswinde-Effekt“ wie bei Snyder zuvor, blättert in Büchern.</p> <p>Interviewsituation.</p> <p>Musik Stück „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>	<p>Klärung des Hintergrunds.</p> <p>Tricktechnik.</p> <p>Fehlschaltung im Gehirn. Außergewöhnlichkeit. Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung. Experte/Hintergrundinformationen.</p> <p>Einstein immer ein Kind geblieben.</p> <p>„Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>
13	26:51 – 28:25	01:34	O u. O.	<p>Off-Kommentar: Stephen Wiltshire ist kein Einstein. Seine genialen Fähigkeiten sind, wie bei fast allen Savants, auf enge Felder begrenzt, aber das Panorama von Rom, das er für uns aus dem Gedächtnis zeichnet, ist ein Geniestreich, oder zumindest ein kleines Wunder. (Pause)</p>	<p>Stephen an Leinwand, FAST, dann wieder normal, dann wieder FAST (Panorama entsteht ganz schnell).</p>	<p>Rückkehr zu Stephen.</p>

			b, Stephen Wiltshire	<p>Am Ende des zweiten Tages hat Steven gut die Hälfte geschafft. Inzwischen beginnt Stephens Arm von der ungewohnten Malhaltung zu schmerzen und doch lächelt er den ganzen Tag und hört Disco-Musik der 70-er Jahre auf dem Kopfhörer. Steven redet nicht viel, aber er ist offen und freundlich. Manche Wissenschaftler befürchten, dass Stephen das Talent der Living Camera verliert, je besser seine sozialen Fähigkeiten werden, erzählt Stephens Schwester Annette. Bei anderen Savants sei das bereits geschehen, und auch wenn wir inzwischen sicher sind, dass er es schafft, befallen jetzt zur Abwechslung Stephen Zweifel.</p> <p>Rede (Off) On (Stephen Wiltshire, Kunst-Savant aus London): Ich weiß nicht, ob ich mir genug gemerkt habe, manchmal bin ich mir einfach nicht sicher, weil überall so viele kleine Details sind. Mein Kopf ist voll von diesen Einzelheiten.</p>	<p>Konkretisierung seiner Persönlichkeit.</p> <p>Stevens Schwester an einem Monitor.</p> <p>Interviewsituation. Stevens Gesicht N.</p>	<p>Geniestreich, Wunder Dramaturg. Pause im Kommentar.</p> <p>Befürchtung.</p> <p>Stephen zweifelt. Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Bauchbinde.</p>
14	28:25 – 30:01		O Sidney, Versuchslabor	<p>Off-Kommentar: In den Labors der Universität von Sidney sind die Versuchspersonen Mike und Alice inzwischen bei einem weiteren Test angekommen. Mit Magnetimpulsen wird Prof. Alan Snyder eine Hirnregion an der linken Schläfenseite abschalten, um ihre Wahrnehmung zu verändern. In der Hoffnung, dass man das ihren Zeichnungen ansieht. Knapp die Hälfte der Probanden zeichnete danach zumindest anders, einige sehr viel genauer. Auf dem Bildschirm erscheinen für eine Minute zwei Frauengesichter, dann haben Mike und Alice eine weitere Minute, die entsprechenden Porträts zu zeichnen und schon folgt die nächste Aufgabe.</p> <p>Rede On (Assistent Snyder): Jetzt haben Sie eine Minute, einen Hund zu zeichnen.</p> <p>Off-Kommentar: Noch aber liegt ein langer Weg vor Snyders Lebenstraum: eine Methode zu entwickeln, die uns vorübergehend zu kleinen Savants macht, nicht, um zu Zeichnen wie Stephen Wiltshire, sondern um unsere Wahrnehmung von Vorurteilen zu befreien. Für Snyder ist das die Voraussetzung für</p>	<p>Harter Schnitt zu einem Frauengesicht auf einem Monitor.</p> <p>Mike vor dem Bildschirm, wie er ihn betrachtet. Snyder hinter ihm, Kamerafahrt auf Zeichnung von Mike. Dann Hinterkopf von Alice.</p> <p>Hand mit Stoppuhr. Beschreibung Versuchsaufbau.</p> <p>Kurze Auflockerung Kommentar.</p> <p>FAST Zeichnung Hund Mark.</p> <p>Magnet wird an Marks Kopf gehalten.</p>	<p>Sidney.</p> <p>Einführung einer weiteren Versuchsperson: Mike.</p> <p>VERSUCH.</p> <p>Lebenstraum.</p>

			<p>O Sidney, Büro</p> <p>b, Prof. Allan Snyder (Universität Sidney), Assistent Prof. Snyder, Biologiestudenten Mike und Alice</p>	<p>Kreativität. Noch reagieren nur 40 % der Versuchspersonen überhaupt auf TMS, noch zeichnen sie in Sidney nur unterschiedliche Hunde, oder lesen Sprichwörter, aber Snyder ist überzeugt, dass man Regionen im Gehirn abschalten muss, um verborgene Fähigkeiten zu entdecken.</p> <p>Rede On (Prof. Allan Snyder, Universität Sidney): Es ist faszinierend, dass Sie einen Teil des Gehirns abschalten müssen, um savanthafte Fähigkeiten ans Licht zu bringen, denn diese Fähigkeiten beruhen nicht darauf, dass jemand mehr auf dem Kasten hat, sondern weniger.</p> <p>Musik: aus.</p>	<p>Mark zeichnet Hund SPLITSCREEN vor und nach Magnetbehandlung.</p> <p>Interviewsituation.</p>	<p>Direkter Vergleich. EXPERTE.</p> <p>Alltagsnahe Sprache.</p>
15	30:01 – 33:58	03:57	<p>O Untersuchungsraum, Magnetotomograf</p> <p>O neuer Versuchsraum</p>	<p>Geräusche On: Atmo</p> <p>Off-Kommentar: Auch an der Universität Tübingen versuchen Hirnforscher, bestimmte Regionen im Gehirn herunterzufahren. 13 Sänger der Stuttgarter Oper sollen im Dienste der Forschung lernen, ihr Lampenfieber zu besiegen. Ziel ist, unnötige Nebengeräusche in den Angstzentren zu minimieren und nur genau die Hirnregionen zu aktivieren, die auf das Singen spezialisiert sind. Zu Beginn und am Ende der Studie messen Boris Kleber und Martin Lotze im Kernspintomografen, was genau im Gehirn der Sänger geschieht, wenn sie singen.</p> <p>Musik Off/On setzt ein: wie Wasserplätschern. Beim Kampf gegen Lampenfieber setzten sie dagegen auf Neurofeedback, ein Trainingsprogramm, bei dem Hirnwellen der Sänger in ein akustisches Feedback umgewandelt werden.</p> <p>Meeresrauschen wird zum Bachgluckern, wenn das EEG der Sänger die optimale Mischung von Alpha-, Beta- und Tetawellen meldet. Durch die Rückmeldung lernen die Sänger, wie sich der geistige Idealzustand für eine Opernarie anfühlt. Am Ende sollen Sie ihn auf der Bühne genauso</p>	<p>Geräusche: Klopfen und Piepen eines Tomografen.</p> <p>Harter Schnitt: Ein Sänger liegt in einem Tomografen, singt. Blick auf einen Bildschirm mit Zeichnung eines Sängers, mal mit Noten, mal durchgestrichen. Bildschirm mit aktuellen Tomografen-Bildern, Sänger im Tomografen. Forscher hinter Bildschirmen, im Hintergrund Sänger im Tomografen.</p> <p>N Finger mit Kabeln und Sensoren versehen, Bild wird geöffnet, jemand in einem Sessel, Augen geschlossen, Kopfhörer auf, verkabelt.</p> <p>Blick auf einen Monitor, vor dem ein Forscher sitzt, verschiedenen Wellen sind zu sehen.</p>	<p>Noch ein Versuch. Studie.</p> <p>Noch ein Versuch.</p> <p>Erklärung Versuchsaufbau.</p>

			<p>O Versuchsraum, abgedunkelt, Büro?</p>	<p>problemlos anknipsen, wie im Tomografen. Ähnliche Studien laufen anderswo mit Chirurgen oder Leistungssportlern.</p> <p>Rede On (Dr. Boris Kleber, Universität Tübingen): Das kennt jeder von uns aus dem Alltag, wenn der Freund anruft und man hört sofort: ah, stimmt was nicht, der klingt ein bisschen komisch. Und die Stimme reagiert eben auf emotionale Veränderung sehr unmittelbar, deshalb haben wir uns Sänger ausgesucht, weil wir da die Hoffnung haben, dass wir Effekte durch das Training vielleicht am deutlichsten sehen können.</p>	<p>Interviewsituation.</p>	<p>Weiterführung, Vergleich. Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung. EXPERTE. Hintergrundinformationen.</p>
			<p>O Probenraum</p>	<p>Off-Kommentar: Bei den Proben an der Stuttgarter Oper misst Boris Kleber Pulsfrequenz und Schweißabsonderung. Per Kamera werden außerdem Auftritt und körperliche Spannung festgehalten. Jede Darbietung wird aufgezeichnet und zur Analyse an Experten in Stockholm geschickt. Die penible Aufzeichnung aller Daten ersetzt den Stressfaktor Publikum, jede Entgleisung wird sofort registriert, egal ob in der Stimme oder im Gehirn.</p>	<p>Ein Sänger bei seinen Übungen. Aufnahmen des Sängers auf einem Bildschirm, Blick an Monitor vorbei auf Sänger. N Messdaten auf Bildschirm.</p>	
			<p>O Versuchsraum</p>	<p>Rede On (Steffen Fichtner, Student Musikhochschule Stuttgart): Wenn man einen Auftritt hat, dann hat man das Gefühl: Viele Leute wollen was von einem und sie wollen auch ein Ergebnis sehen. Und wenn man versucht diesem Ergebnis hinterher zu rennen, dann kommt man in so ein Gefühl der Hektik oder der, ja, Nervosität rein.</p>	<p>Interviewsituation mit vorherigem Sänger.</p>	<p>Name und Funktion im gleichen Textstil, wie Titleinblendung. Gespräch mit Versuchsperson.</p>
			<p>O Probenraum</p>	<p>Rede On (Maria Theresa Ullrich, Solistin der Staatsoper Stuttgart): Ich bin so hibbelig und hektisch und wenn ich versuche mich in diesen Zustand zu begeben, dann kann ich mich besser konzentrieren, dann ist es als würde ich nicht auf vielen Gleisen fahren, sondern nur noch auf einem, und das ohne Druck, also wirklich entspannt, ohne, dass ich auch was machen MUSS unbedingt.</p>	<p>Interviewsituation mit neuer Sängerin.</p>	
			<p>O Probenraum</p>	<p>Off-Kommentar: Was sich für die Sänger wie Nichtstun anfühlt, schaltet vor allem eine Region im Gehirn ab: die Amygdala. Diese mandelkerngroße Struktur ist die wichtigste Schaltstelle unserer Emotionen. Sie erkennt</p>	<p>Sensoren werden an den Fingern von Maria Theresa befestigt, sie beginnt zu singen.</p> <p>Bilder von Monitor mit Aufzeichnungen.</p>	<p>Demonstration Versuch.</p> <p>Fachwort. Erklärung.</p>

			<p>O Büro</p> <p>b, Dr. Boris Kleber (Universität Tübingen), Steffen Fichtner (Student Musikhochschule), Maria Theresa Ullrich (Solistin Staatsoper Stuttgart), Dr. Darold Treffert (Wisconsin Medical Society)</p>	<p>blitzschnell mögliche Gefahren und bereitet uns auf Flucht, Kampf oder Erstarren vor. Die Amygdala kann uns das Leben retten, auf der Bühne aber macht sie Lampenfieber. Durch die Rückmeldung durch den Computer, lernen die Sänger ihre Amygdala herunterzudimmen. Das Verblüffende: Auch bei Autisten hat man eine gedämpfte Aktivität der Amygdala festgestellt und über die Hälfte aller Savants sind Autisten.</p> <p>Rede On (Dr. Darold Treffert, Wisconsin Medical Society): Wir kennen dasselbe von Musik-Savants. Sie haben kein Lampenfieber, weil sie keine Angst haben, Fehler zu machen. Es ist ihnen auch völlig egal, ob sie im Rosegarden vor dem Präsidenten spielen oder im örtlichen Altersheim. Ich finde das erfrischend demokratisch.</p> <p>Musik Off ändert sich: Klavier, animierend, fröhlicher.</p>	<p>Interviewsituation.</p> <p>Musik Stück „On the Plume“ von Thomas Newman.</p>	<p>Hintergrundinformationen, Verknüpfung von Informationen, Vergleich. Experte.</p> <p>„On the Plume“ von Thomas Newman.</p>
16	33:58 – 37:48	03:50	<p>O Pferderanch</p> <p>O Wohnung</p>	<p>Off-Kommentar: Auch Alonzo Clemens aus Boulder in Colorado kennt kein Lampenfieber, er käme auch gar nicht auf die Idee, solange man ihn machen lässt, was er am besten kann, ist Alonzo der glücklichste Mann der Welt. Aus jedem Klumpen Ton, Teer oder Wachs, fertigt er in wenigen Minuten exakte Tierfiguren. Wir haben Alonzo nur auf eine Pferdefarm in seiner Nachbarschaft gebracht, damit SIE sehen können, wie exakt seine Tonpferde sind. Alonzo selbst braucht keine Vorlage. In dieser Hinsicht ist Alonzo ein Genie. Ohne einen einzigen Seitenblick auf die Pferde formt er seine Figuren. Aber einen vollständigen Satz zu formen, stellt ihn vor riesige Probleme.(Pause)</p> <p>Rede On (Nancy Mason, Betreuerin von</p>	<p>Ausdifferenzierung Alonzo Clemens:</p> <p>Pferde auf einer Weide. N Alonzo, wie er sie beobachtet, dann sieht man ihn Tonfiguren formen.</p> <p>Beobachtung, wie Alonzo formt, dann Schwenk auf Pferd, damit man vergleichen kann. Interviewsituation (Alonzo dabei im Hintergrund).</p>	<p>Neuer Protagonist: Alonzo Clemens.</p> <p>Direkte Ansprache.</p> <p>Gedankenpause. Name und Funktion im</p>

			<p>O Pferderanch, außen</p> <p>O Wohnung</p>	<p>Alonzo): Als Alonzo zwei oder drei Jahre alt war, hatte er einen schlimmen Unfall, bei dem er auf den Kopf stürzte. Dabei wurde sein Gehirn schwer verletzt. (Pause) Off-Kommentar: Alonzos Gehirn hat sich von diesem Unfall nie wirklich erholt. Er kann weder lesen, noch schreiben, noch rechnen und wird niemals Auto fahren. Nur Freunde können ihn verstehen, wenn er spricht und Alonzo spricht nicht viel. Aber als Gewichtheber hat er mehrfach an den Olympischen Spielen für Behinderte teilgenommen. Nach Jahren im Heim hat er inzwischen einen Halbtagsjob und eine eigene Wohnung. Und er formt Tierfiguren, Tausende. Viele der Tiere, kennt Alonzo nur aus Büchern, dass er jedes Foto sofort in dreidimensionale Figuren umsetzen kann, ist eine der rätselhaften Begabungen eines Savants. Experten glauben heute, dass ähnliche Talente in jedem von uns stecken, sie werden nur von komplexeren Fähigkeiten, wie etwas Sprache, überlagert. (Pause) Rede On (Interviewerin): Was für eine Art Pferd ist das? Rede On (Alonzo): Ein Wildpferd. Rede On (Interviewerin): Ein Wildpferd? Ein Mustang? Rede On (Alonzo): Ja ... Rede (Off) On (Off) (Nancy Mason, Betreuerin von Alonzo): Seit ein paar Jahren macht Alonzo auch Skulpturen, die aus einem Tier und einem Menschen bestehen. Faszinierend ist für mich der Savant-Chip oder Schaltkreis in seinem Kopf, der ihn wie von selbst so wunderbare Tiere formen lässt, funktioniert einfach nicht, wenn es um Menschen geht. Musik Off ändert sich: Metronom, tickend.</p> <p>Off-Kommentar: Noch gibt es keine Theorie, die all die verblüffenden Talente der Savants erklären könnte, denn nicht alle Menschen entwickeln ähnliche</p>	<p>Alonzo N Kopf, wie bei Matt und Stephen vorher, alles um ihn herum verschwimmt, helle Zeichnungen fliegen animiert um ihn herum.</p> <p>Überblendung in Wohnung von Alonzo, in der Massen von Tierfiguren herumstehen.</p> <p>Alonzo formt vor sich hin.</p> <p>Kleine Interviewsituation. Alonzo kommt selbst zu Wort. Hält das geformte Pferd stolz in die Kamera.</p> <p>Interviewsituation, dann wieder Blick auf Alonzo, dann wieder Interviewsituation (Alonzo dabei im Hintergrund).</p> <p>FAST Alonzo beim Formen. Musik Stück „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>	<p>gleichen Textstil, wie Titleinblendung. UNFALL.</p> <p>Verweis auf Expertenmeinungen.</p> <p>„Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>
--	--	--	--	--	---	--

			<p>O Büro</p> <p>O Wohnung</p> <p>b, Alonzo Clemens, Nancy Mason (Betreuerin Alonzo), Dr. Darold Treffert (Wisconsin Medical Society)</p>	<p>Zauberkunststücke wie Alonzo, wenn die linke Hirnhemisphäre geschädigt wird. Alonzo ist einer von nur hundert außergewöhnlich begabten Savants weltweit, er kann gar nicht anders, er muss Figuren formen. (Pause) Rede On (Dr. Darold Treffert, Wisconsin Medical Society): Im Heim haben sie Alonso eines Tages den Ton weggenommen und gesagt: Du musst lernen dich zu kämmen und deine Schuhe zuzubinden, dann kriegst du ihn wieder. Rede On (Nancy Mason, Betreuerin von Alonzo): In Alonzos Schlafsaal sind hin und wieder Fensterscheiben kaputtgegangen. Das hat Alonzo genaustens beobachtet, denn er wusste: Jetzt kommt der Hausmeister, entfernt die Scherben und setzt eine neue Scheibe ein. Die Ränder wird er mit Isoliermasse abdichten. Kaum war der Hausmeister weg, war Alonzo zur Stelle und kratzte die Masse wieder ab, um damit seine Tiere zu formen.</p>	<p>Interviewsituation.</p> <p>Interviewsituation.</p>	<p>Experte (hat sich genau mit Alonzo beschäftigt).</p> <p>Lustige Geschichte, Auflockerung.</p>
17	37:48 – 39:16	01:28	<p>O Wohnung</p> <p>CGI Gehirn/Kopf</p>	<p>Off-Kommentar: Ob Tierfiguren oder Gitarrenriffs. Letztlich bestimmt unser Gehirn, wofür wir uns begeistern, oder nicht, denn es kalkuliert immer voraus, ob sich die Mühe überhaupt lohnt. Musik Off ändert sich wieder: jazziger In meinem Gehirn ist es wie bei Ihnen: Tief im Inneren meines Stammhirns sitzen zwei Strukturen, die die Kreativabteilung in der Großhirnrinde mit einem Aufputzmittel auf Trab bringen: Dopamin. Je mehr davon sie ausschütten, desto quirliger werde ich. Dopamin-Entzug dagegen macht mich antriebslos. Mit einem Botenstoff prägen diese beiden Strukturen also meine Kreativität und meine Persönlichkeit, dabei kannte ich bis jetzt nicht mal ihre Namen: Substantia Nigra und Ventralis tegmentalis areal.</p>	<p>Gash beim Gitarre spielen.</p> <p>Musik Stück „Camioux“ von Boozoo Bajou. CGI Gehirn/Kopf von Gash..</p>	<p>„Camioux“ von Boozoo Bajou. Direkte Ansprache. Hintergrundinformationen.</p> <p>Nimmt sich selbst als Beispiel, er lernt genauso dazu wie der Zuschauer → Identifizierung.</p>

			<p>O Büro</p> <p>CGI Gehirn/Kopf</p> <p>O Büro</p> <p>b, Prof. Gerhard Roth (Universität Bremen)</p>	<p>Rede (On) (Off) (Prof. Gerhard Roth, Universität Bremen): Dieses ventrale tegmentrale areal, das ist sehr interessant, ist gleichzeitig unser Belohnungs-Registrier-System. Das schüttet immer Dopamin aus, wenn eine Belohnung erwartet wird. Und Kreativität tritt immer dann auf, wenn eine Belohnung, welcher Art auch immer zu erwarten ist, dann kommt der Dopamin-Stoß. (On) Das heißt, ich bin in Gefahr, und wenn ich jetzt hier kreativ bin, dann überleg ich mir, wie ich aus der Gefahr rauskomme oder ich will einen Nobelpreis haben und dann überleg ich mir, wie ich den am besten kriege oder ich will viel Geld verdienen oder ich will ne tolle Symphonie schreiben und dann kommt, je nach Begabung der Dopamin-Stoß und dann fangen meine netzwerke an Dinge zu tun, die sie vorher nicht getan haben. Musik Off: ändert sich: Musik vom Beginn.</p>	<p>Interviewsituation.</p> <p>Anim. Dopamin-Ausstoß.</p> <p>Musik Stück „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>	<p>Experte: Verifiziert Aussagen von Gash.</p> <p>EXPERTE.</p> <p>Mehrere Beispiele. „Down and Out“ von Boozoo Bajou.</p>
18	39:16 – 43:16	04:00	<p>O u. O.</p> <p>O Rom</p>	<p>Off-Kommentar: Nach drei Tagen Zeichen-Marathon hat Stephen Wiltshire allmählich genug. Fünf Meter Papier hat er mit dünnen Filzstiften fast vollständig gefüllt. Fenster reiht er an Fenster, Haus an Haus, unermüdlich, denn Stephen liebt den Applaus für seine Kunst, am linken Bildrand ist er inzwischen bei den Ruinen des Forum Romanum angelangt. Stephens Schwester Annette freut sich mit ihm. Er hat es tatsächlich geschafft und ist offensichtlich zufrieden mit seinem Werk. Doch unsere schnöde Frage bleibt: Wie genau ist Stephens Erinnerungsvermögen? Kann es stimmen, dass aus der Luftperspektive nur eine einzige Kurve des Tiber zu sehen ist? (Pause) Wir beginnen unsere Überprüfung mit der Wirklichkeit am Petersdom. Hat Stephen die Kuppel nicht allzu dominant gezeichnet? Doch es ist genau wie mit der Tiberkurve. Stephen liegt beängstigend richtig. Musik Off: Wird lauter.</p>	<p>Leinwand mit Panorama von Rom, Schwenk auf Stephen.</p> <p>FAST wie er zeichnet.</p> <p>Seine Schwester steht neben ihm. Sie klatschen ab.</p> <p>Luftbildaufnahmen von Rom.</p> <p>Panorama von Stephen.</p> <p>SPLITSCREEN Original und Zeichnung.</p> <p>Musik verleiht dem Ganzen Nachdruck.</p>	<p>Steven hält alles zusammen, Anfang und Ende, Fragen.</p> <p>Stephen liebt Applaus.</p> <p>Abschließende Frage. ÜBERPRÜFUNG.</p>

			<p>O u. O.</p> <p>Wir hatten Zweifel, ob in Stephens Panorama die berühmten Hügel von Rom nicht herausragen müssten, doch Stephen hat auch das besser gesehen. Aus 300 Metern Höhe ebnen sich die Hügel optisch beinahe ein. Beim Pantheon immerhin erwischen wir Stephen bei kleinen Ungenauigkeiten der Dachkonstruktion, die Zahl der Säulen des Portals aber stimmt wieder genau. (Pause) Eins der kompliziertesten Gebäude hingegen, das Colloseum, zeichnet Stephen so präzise, dass Film und Zeichnung verschmelzen, exakt bis auf den letzten Säulenbogen. In den Fällen, die wir überprüft haben, lag Stephen auch bei unwichtigen, namenlosen Gebäuden und Straßenzügen richtig. Hätte er mehr Zeit gehabt, glaubt seine Schwester Annette, hätte er noch mehr Details gezeichnet. (Pause) Rede On (Stephen Wiltshire, Kunst-Savant aus London): Hier in diese Gegend, da waren so viele Details, an die ich denken musste und mich an lauter Sachen erinnern, hier in den ganzen Innenstadtvierteln und in den Vororten. Am einfachsten waren der St. Petersdom, das Forum und das Colloseum. Die habe ich komplett im Kopf. Musik Off ändert sich: dumpfe Elektromusik</p>	<p>Immer wieder Split Screen. Stephen vor seinem fertigen Panorama, Blick in die Kamera, eröffnende Wegfahrt, Zoomöffnung. Immer wieder Split Screen.</p> <p>Überblendung.</p> <p>Dann wieder Stephen in FAST beim Zeichnen.</p> <p>Stephen spricht während auf Bereich des Panoramas deutet.</p> <p>Musik Stück „Closet Romantic“ von Damon Albarn. Stephen mit seiner Schwester unterwegs in den Straßen Roms. Mal Originalzeit, mal FAST. Dann verschwimmen die Bilder immer mehr.</p> <p>Versch. Sehenswürdigkeiten, Stephen und Annette unterwegs. Es ist Abend in Rom, Stephen und Annette von hinten, laufen der Kamera davon.</p>	<p>Nutzen alle technischen Möglichkeiten um Beweis anzutreten.</p> <p>„Closet Romantic“ von Damon Albarn.</p> <p>Unbeantwortete Frage!! Offenlegung, dass man nicht alles klären kann.</p> <p>Trennung Info auf auditiver Ebene und Bildebene! Hinweis auf dritten Teil!</p>
		<p>O Rom, Straßen</p>	<p>Off-Kommentar: Nach drei Tagen dürfen Stephen und seine Schwester Annette Rom endlich aus der Fußgängerperspektive erkunden. Die Frage allerdings, was Steven Wiltshire zur lebenden Kamera macht, bleibt unbeantwortet. Mit modernen Scan-Verfahren ist sein Gehirn nie untersucht worden. Irgendetwas in seinem Kopf macht zwischenmenschliche Kommunikation für ihn anstrengend. Exakte Zeichnungen aber fallen ihm leicht. Annette beneidet ihren Bruder manchmal darum, dass er vieles nicht an sich heranlässt. Die nächste Expedition widmet sich dem Unterschied zwischen Männer- und Frauengehirnen und dabei geht es um weit mehr, als die Fähigkeit rückwärts einzuparken. Nämlich um die Frage: Sind alle Männer verkappte Autisten? Verliebt in</p>		

			a, Stephen Wiltshire, Annette Wiltshire	die Logik von Systemen, aber blind für die Gefühle anderer?		Humor?!
19	43:16 – 43:55	00:57	Abspann		Bilder von Matt beim Klavierspielen. Split Screen dreigeteilt, mittig Bilder, unterer Screen davon Screen Abspann.	



<http://www.springer.com/978-3-658-02422-2>

Wissenschaft fürs Fernsehen

Dramaturgie · Gestaltung · Darstellungsformen

Jacobs, O.; Lorenz, T.

2014, XI, 206 S. 15 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02422-2